

## **Chinesisch als zweite Fremdsprache in der Sekundarstufe I – ein Zukunftsmodell?**

Christina Neder

Seit Beginn des Schuljahrs 2005/06 wird an der Geschwister-Scholl-Gesamtschule (GSG) Dortmund bisher einmalig in Nordrhein-Westfalen Chinesisch bereits in der Sekundarstufe I ab Jahrgangsstufe 7 (bzw. künftig ab Jahrgangsstufe 6) als Wahlpflichtfach unterrichtet. Aus Anlass des Treffens nordrheinwestfälischer Chinesischlehrer<sup>1</sup> des Sekundarbereichs am 10. Juni 2006 in Dortmund (siehe Bericht) schien eine erste Zusammenfassung und kritische Bewertung der Erfahrungen aus dem ersten Jahr dieses "Pilotprojekts" sinnvoll.

### **1. Einleitung: Begeisterung und Bedenken**

Die Reaktionen, die mir begegnen, wenn ich auf Veranstaltungen im beruflichen wie im privaten Kontext darauf hinweise, dass wir an der GSG Chinesisch neben Latein und Französisch als zweite Fremdsprache ab Klasse 6 bzw. 7 anbieten, lassen sich im wesentlichen auf zwei Positionen zusammenfassen: Zum einen deutliche Zustimmung bis Begeisterung – wie beispielsweise bei einer Tagung der Auslandsgesellschaft NRW e.V. und der Auslandsgesellschaft Deutschland e.V., die mit hochrangigen Persönlichkeiten aus Politik und Wirtschaft besetzt war. Dort konstatierte man einhellig, dass wir an der GSG endlich einer Entwicklung Rechnung trügen, die an anderen Schulen in Deutschland "verschlafen" werde.<sup>2</sup> Zum anderen jedoch auch Bedenken bis Ablehnung, die nicht nur von besorgten Eltern, sondern durchaus auch in Fachkreisen formuliert werden. Die Meinungen umfassen Kommentare wie "zu schwer", "was kann man damit anfangen" bis zur Sorge um die abendländische Bildungstradition, wenn Chinesisch Latein oder Französisch in den Schulen ersetzt.

Es ist nicht notwendig, die Argumente für beide Positionen hier erneut im Einzelnen aufzulisten. Die Bedeutung der chinesischen Sprache angesichts der wachsenden weltwirtschaftlichen und politischen Position Chinas, ebenso wie angesichts globalisierter Wirtschaftsprozesse und der in Folge veränderten Bedingungen auf dem Arbeitsmarkt ist unumstritten. Nicht von ungefähr postulieren viele – wie der Wirtschaftsjournalist Wolfgang Hirn in seinem Bestseller

<sup>1</sup> Der Ausdruck "Lehrer, Schüler etc." steht in diesem Beitrag für die jeweilige Personen-  
gruppe, auf eine geschlechtsspezifische Unterscheidung in männlicher und weiblicher Form  
wird verzichtet.

<sup>2</sup> "Die Chinesen kommen! Innovation und Fortschritt durch Partnerschaft", Auftaktkonferenz der Auslandsgesellschaft Deutschland und NRW e.V., Dortmund 30.-31.3.2006.

*Herausforderung China* – ein 'asiatisches 21. Jahrhundert'.<sup>3</sup> Andererseits können gerade Chinesischlehrer manche Bedenken verstehen, weil wir wissen, dass unsere Schüler – sofern sie sich aus einer normalen Schülerklientel und nicht der Hochbegabtenförderung rekrutieren – nach vier, fünf Jahren Chinesisch lediglich eine Kompetenzstufe von A2 vielleicht A2+ mit Anteilen an B1 nach der Skalierung des Gemeinsamen europäischen Referenzrahmens für Sprachen (GeR)<sup>4</sup> erreichen können – d. h. anders als in den europäischen Fremdsprachen wird der Chinesischunterricht an Schulen über die Vermittlung von Basisqualifikationen in der Regel nicht hinauskommen.

Die GSG hat sich im Frühjahr 2006 dennoch für die Einführung von Chinesisch als zweite Fremdsprache in der Sekundarstufe I entschieden. Im Folgenden skizziere ich kurz den Werdegang des Faches an der Schule und einige Beobachtungen des ersten Schuljahres Chinesisch als Wahlpflichtfach, aus denen ich abschließend einige Risiken, vor allem aber Chancen der Einführung von Chinesisch in der Sekundarstufe I und daraus resultierende Konsequenzen für den Chinesischunterricht formuliere.

## 2. Entwicklung und Rahmenbedingungen von Chinesisch in der Sekundarstufe I an der GSG

Ebenso wie die Einführung von Chinesisch als so genannte spät beginnende Fremdsprache ab Jahrgangsstufe 11 ist die Initiative zur Einführung von Chinesisch als zweite Fremdsprache in der Sekundarstufe I an der GSG einzig das Verdienst des Schulleiters Klaus Zielonka. Er hatte die Idee, er sah die Notwendigkeiten, und er setzte sie um. Die "Arbeitsberichte zum Chinesischunterricht an Sekundarschulen"<sup>5</sup> aus den verschiedenen Bundesländern auf der Tagung in Erlangen im April 2005 belegen, dass auch in anderen Bundesländern nicht die Anstrengungen sinologischer Lehrstühle oder des Fachverbandes, sondern insbesondere der Schulleitungen die Etablierung von Chinesisch als Schulfach vorantreiben.<sup>6</sup> Chinesisch als spät beginnende Fremdsprache ab Jahrgangsstufe 11 und damit als Abiturfach wird an der GSG seit dem Schuljahr 2004/05 angeboten und erfreut sich mit Kursgrößen von ca. 30 Schülern inzwischen großer

<sup>3</sup> Vgl. Hirn (2006:31).

<sup>4</sup> Europarat – Rat für kulturelle Zusammenarbeit: *Gemeinsamer europäischer Referenzrahmen: lernen, lehren, beurteilen*, hg. v. Goethe-Institut, Inter Nationes e.V. u. a., Langenscheidt: Berlin u. a., 2001.

<sup>5</sup> "Arbeitsberichte zum Chinesischunterricht an Sekundarschulen in neun deutschen Bundesländern", *CHUN* Nr. 20/2005, S. 105-137.

<sup>6</sup> Vielleicht ist es deshalb angeraten, dass sinologische Lehrstühle und der Fachverband in stärkerem Maße das Gespräch mit den Schulleitungen suchen.

Attraktivität.<sup>7</sup> Diese Entwicklung und die zunehmende Bedeutung der chinesischen Sprache veranlassten den Schulleiter im März 2005 zu einer Anfrage beim zuständigen Referat im Ministerium für Schule und Weiterbildung des Landes NRW hinsichtlich der Einführung von Chinesisch als Wahlpflichtfach ab Jahrgangsstufe 7 (bzw. 6). Nach einer ersten positiven Reaktion folgte im April 2005 ein Treffen mit Vertretern des Ministeriums, der Schulbehörde und der Schule, bei dem einige Bedingungen für die Einführung von Chinesisch als zweite Fremdsprache festgelegt wurden; u. a. wurde die Erarbeitung eines Konzepts zur Entwicklung curricularer Richtlinien gefordert, das – wie alle anderen Bedingungen – im Mai 2005 fristgerecht vorlag, so dass das "Pilotprojekt" zum Schuljahr 2005/06 starten konnte.

## 2.1. Curriculare Richtlinien für Chinesisch in der Sekundarstufe I

Der "Konzeptentwurf zur Erarbeitung curricularer Richtlinien – Chinesisch als 2. Fremdsprache in der Sekundarstufe I (Gymnasium/Gesamtschule)"<sup>8</sup> ist neben dem Erwerb funktionaler kommunikativer Kompetenzen auf die Vermittlung interkultureller und methodischer Grundkompetenzen ausgerichtet. Die Kompetenzerwartungen orientieren sich an den in den GeR festgelegten Niveaustufen, wobei Ende Jahrgangsstufe 8 ein Niveau der Kompetenzstufe A1 (mit Anteilen A2) und Ende 10 A2 bzw. A2+ (mit leichten Anteilen an B1) erreicht werden soll.<sup>9</sup>

## 2.2. Wahlpflichtfachkurs des Schuljahres 2005/06 und Beobachtungen zum Unterrichtsprozess

Seit letztem Schuljahr lernen 19 Schüler der 7. Jahrgangsstufe der GSG in einem Umfang von vier Wochenstunden Chinesisch im Wahlpflichtfach. Das Leistungsvermögen der Schüler im Alter von 12-14 Jahren ist – entsprechend der Schulform einer integrierten Gesamtschule – sehr differenziert, wobei auch zwei hochbegabte Kinder im "Drehtürmodell" neben Französisch bzw. Latein am Chinesischunterricht teilnehmen. Für das kommende Schuljahr 2006/07 haben sich 29 Schüler aus der Jahrgangsstufe 5 und 15 Schüler der Jahrgangsstufe 6 für das Fach Chinesisch entschieden. Jahrgangsstufe 6 wird dann dreistündig, Jahrgangsstufe 7 wie bisher vierstündig unterrichtet. Der Unterricht wird ab

<sup>7</sup> In NRW liegt seit 2002 ein Lehrplan für Chinesisch als spät beginnende Fremdsprache vor; *Richtlinien und Lehrpläne für die Sekundarstufe II in Nordrhein-Westfalen – Chinesisch*, hrsg. Ministerium für Schule, Wissenschaft und Forschung des Landes Nordrhein-Westfalen, 1. Auflage Düsseldorf 2002.

<sup>8</sup> "Konzeptentwurf zur Erarbeitung curricularer Richtlinien – Chinesisch als 2. Fremdsprache in der die Sekundarstufe I (Gymnasium/Gesamtschule)", erarbeitet von Christina Neder, Dortmund Mai 2005.

<sup>9</sup> Vgl. ebd., Abschnitt 4.1., 4.2.

kommendem Schuljahr von zwei nicht-muttersprachlichen Chinesischlehrerinnen erteilt und durch eine chinesische Gastlehrerin ergänzt. Als Lehrbuch wurde *跟我学汉语 Learn Chinese with Me 1* mit Arbeitsbuch (inzwischen auch als "Wir lernen Chinesisch" erschienen; siehe Rezension in diesem Heft) und zahlreiche eigene Materialien bzw. Materialien aus anderen altersgerechten Lehrwerken u. a. aus *快乐汉语 Kuaile Hanyu* und *汉语乐园 Chinese Paradise – The Fun Way to Learn Chinese* verwendet.<sup>10</sup> Neben Lehrbuchunterricht, der aufgrund der phantastischen Ausstattung des Faches an der Schule mit einem eigenen Chinesischfachraum hervorragend durch verschiedene Medien und Materialien ergänzt werden kann, blieb Raum für landeskundliche Themen und Aktivitäten wie Kalligraphie (Weihnachtskarte), ein Frühlingsfest mit zahlreichen Aufführungen durch die Schüler, ein Gespräch mit einer Austauschschülerin aus Dortmunds Partnerstadt Xi'an oder die Erzählungen der chinesischen Gastlehrerin.<sup>11</sup> Dabei wurden Themen wie chinesische Feste, chinesisches Essen, die Unterschiede im deutsch-chinesischen Schulsystem, chinesische Verwandtschaftsverhältnisse, Ein-Kind-Politik, aber auch Fragen unterschiedlicher Kommunikationsstrategien im Deutschen und Chinesischen erörtert. Aspekte interkultureller Kommunikation wurden zumeist von den Schülern selbst thematisiert.

Methodisch versuche ich der Altersstufe entsprechend neben lehrerzentrierten Unterrichtsphasen kurzphasige Unterrichtssequenzen mit unterschiedlichen Sozialformen und Medien sowie spielerische Formen des Lernens zu etablieren, u. a. Hörübungen als Wettbewerb, Hörübung-Puzzle, Memory, Würfelspiele etc. Ergänzend integriere ich Phasen, in denen sich die Schüler physisch bewegen, wie z. B. laufend lesen oder sprechen, Vokabeltest als "Sprintwettbewerb" usw.<sup>12</sup> Freiarbeitsphasen sind ebenfalls vorgesehen, blieben aufgrund der phonologischen Besonderheiten der Sprache im ersten Jahr jedoch begrenzt. Eine Ausnahme stellen die so genannten "Drehtürkinder" dar, die die Lerninhalte und Übungen anhand eines Wochenplans selbständig erarbeiten.

In viel stärkerem Maße als bei Lernern der Sekundarstufe II ist es meines Erachtens in der Sekundarstufe I notwendig, Methoden des selbständigen und eigenverantwortlichen Lernens zu vermitteln. Im Wesentlichen bediene ich mich hier der Verfahren von Lernertagebuch bzw. Portfolio, das in verschiedenen Formen angewendet wird, z. B. Notizzettel für individuelle Lernschwierigkeiten oder die Aufgabe, den eigenen Lernstand zu beurteilen und individuelle Arbeitspläne festzulegen. Die Reflexion des eigenen Lernens und das daraus resultierende individuell gestaltete Lernverhalten wird von den Schülern in der Regel gut angenommen, weil sie ihre persönlichen Stärken und Schwächen einschätzen lernen und eigene Lernstrategien entwickeln, die viel nachhaltiger sind, als bspw. meine Hausaufgaben.

---

<sup>10</sup> Für weitere Infos zu Klassenarbeiten und Unterrichtsmaterialien [christina.neder@rub.de](mailto:christina.neder@rub.de).

<sup>11</sup> Nähere Informationen siehe unter [www.gsg-dortmund.net](http://www.gsg-dortmund.net).

<sup>12</sup> Siehe hierzu auch die Anregungen in: Manuela Macedonia-Olinek (1999).

### 3. Risiken und Chancen von Chinesisch als zweiter Fremdsprache in der Sekundarstufe I

Die Unterrichtsgestaltung und der Unterrichtsprozess unterscheiden sich demnach nicht wesentlich von dem europäischer Fremdsprachen. Kommen wir also noch einmal auf die Ausgangsüberlegung "Begeisterung versus Bedenken" hinsichtlich der Einführung von Chinesisch als zweiter Fremdsprache und damit auf die Besonderheiten des Chinesischunterrichts in der Sekundarstufe I zurück.

#### 3.1. Fremdsprachendidaktische Überlegungen

Das Argument, dass sich während des vier- bis fünfjährigen Chinesischunterricht an Schulen nur ein niedrigeres Kompetenzniveau erreichen lässt als in einer anderen europäischen Fremdsprache, ist nicht zu entkräften. Auch meine Schüler haben vor allem Schwierigkeiten mit der Aussprache und den Schriftzeichen. Die Gründe dafür sind hinlänglich bekannt und lassen sich in dem von Andreas Guder formulierten Begriff der in hohem Maße "distanten Sprache und Kultur" treffend zusammenfassen.<sup>13</sup>

Dem gegenüber steht die relative Bedeutung dieser Sprache, die eine Einführung als Schulfach unabdingbar macht – wie auch die Entwicklung in anderen Ländern unterstreicht.<sup>14</sup> Darüber hinaus ist die aus der Fremdsprachendidaktik empirisch belegte Position zu berücksichtigen, dass man eine Fremdsprache in Artikulation, Syntax und Morphologie besser lernt, je früher man mit ihr beginnt.<sup>15</sup> Gerade aufgrund der phonologischen Besonderheiten des Chinesischen scheint ein möglichst frühes Erlernen der Sprache sinnvoll, weil jüngere Lerner vorwiegend imitierend lernen. Meine Erfahrungen des ersten Jahres bestätigen die Einschätzung des "imitierenden" Lernprozesses jedoch nicht. Vielmehr halten sich meines Erachtens "explizites" und "implizites" Lernen<sup>16</sup> die Waage, anders als bei Lernern der Sekundarstufe II, die vorrangig bewusst und strategisch erfassen. Für den Chinesischunterricht in der Sekundarstufe I bedeutet dies, dass ich in den Bereichen Grammatik, aber auch Aussprache strukturierte Vermittlungsformen wähle, die von den Schülern analytisch erfasst und in

<sup>13</sup> Guder (2005:94ff.).

<sup>14</sup> "The future is in Asia, and we have to know Asian languages", Michael Erard: "The Mandarin Offensive", *Wired Magazine*,

[http://www.wired.com/wired/archive/14.04/mandarin\\_pr.html](http://www.wired.com/wired/archive/14.04/mandarin_pr.html), 20.4.2006.

Siehe hierzu auch Austin Ramzy: "Get Ahead, Learn Mandarin. China's Economic Rise Means the World has a New Second Language – and it isn't English", *TIME Asia Magazine*, 19.6.2006;

<http://www.time.com/time/asia/magazine/printout/0,13675,5010606261205427,00.html>

<sup>15</sup> Bausch/Christ/Krumm (2003:52ff.).

<sup>16</sup> Ebd. S. 49ff.

"halbkommunikativen Strukturübungen"<sup>17</sup> gefestigt werden.<sup>18</sup> Eine weitere Überlegung konzentriert sich auf das Konzept der "Mehrsprachigkeit", das neueren Ansätzen der Spracherwerbsforschung zugrunde liegt und Eingang in die Fremdsprachendidaktik gefunden hat.<sup>19</sup> Das Konzept geht davon aus, dass die Erstsprache und auch später erworbene Zweitsprachen den Erwerb jeder weiteren Sprache positiv wie negativ beeinflussen. Mögliche Interferenzen erleichtern bzw. erschweren dabei den Zweitspracherwerb. Nun scheint das Chinesische weit weniger Transfers zuzulassen als verwandte europäische Sprachen. Andererseits – und das sehe ich als starkes Argument für Chinesisch – fördern Sprachvergleiche mit einer derart "fremden" Sprache das sprachliche Reflexionsvermögen und Grammatikverständnis der Schüler in viel stärkerem Maße als bei verwandten europäischen Sprachen. Natürlich vorausgesetzt, dass eigenständige Sprachreflexionen der Schüler und kontrastive Grammatikvermittlung integraler Bestandteil des Chinesischunterrichts sind.

### 3.2. Interkulturelle Überlegungen

Das stärkste Argument für die Einführung von Chinesisch als zweite Fremdsprache in der Sekundarstufe I liegt jedoch in der Vermittlung interkultureller Kompetenzen zu einem möglichst frühen Zeitpunkt der Schullaufbahn. Angesichts einer zunehmenden internationalen Vernetzung ökonomischer und sozialer Prozesse fördert und fordert das Einlassen und Verstehen einer derart fremden Kultur und Gesellschaft neben soziokulturellen Kenntnissen vor allem Fähigkeiten wie Toleranz, Selbst- und Fremdwahrnehmungsfähigkeit und Empathie. Gekoppelt an Schüleraustausch durch Schulpartnerschaften und Betriebspraktika in Firmen und Institutionen mit Chinabezug – wie wir sie an der GSG für die Jahrgangsstufe 9 vorsehen – machen diese Kompetenzerwartungen das Fach für Industrie, Handel und zahlreiche andere gesellschaftliche Bereiche attraktiv. Stärkere Kontakte zur Industrie und anderen Institutionen mit Chinabezug werden in diesem Zusammenhang von uns angestrebt.

### 3.3. Allgemeine pädagogische Überlegungen

Abschließend möchte ich noch zwei Beobachtungen ergänzen, die meines Erachtens die Einführung des Faches in der Sekundarstufe I ebenfalls unterstreichen. Ein empirischer Beleg für meine – vielleicht gewagten – Thesen fehlt

<sup>17</sup> Butzkamm (2004:174ff.).

<sup>18</sup> Diese Beobachtung deckt sich auch mit Ergebnissen aus der Zweitspracherwerbsforschung, die die Bedeutung der strukturierten Grammatikvermittlung ebenfalls hervorhebt. Siehe hierzu u. a. Rösch (2005:17f.).

<sup>19</sup> Inzwischen hat sich bereits eine eigene theoretische Ausrichtung der "Mehrsprachendidaktik" etabliert; vgl. u. a. "Französisch als Brücke in die Romania", *Klett – Magazin trait d'union*, 2006, S. 14-15.

noch, und könnte erst durch den Chinesischunterricht der kommenden Jahre erbracht werden.

Im Chinesischunterricht der Sekundarstufe I ist auffällig, dass Chinesisch offenbar bei Jungen Attraktivität genießt und die Entscheidung für eine Fremdsprache fördert. Diese 'geschlechtsspezifische Besonderheit' zeigt sich an der GSG in allen Kursen der Sekundarstufe I<sup>20</sup> und ist eigentlich eher untypisch für die Altersstufe. Die Nachfrage bei den Jungen ergab zum einen ein gezielt berufsorientiertes (!) Interesse und zum anderen – stärker ausgeprägt als bei den Mädchen – die Ansicht, dass man etwas Besonderes, Außergewöhnliches lernen könne. Die Abgrenzung von anderen und nicht zuletzt auch von den eigenen Eltern scheint hier ein starkes Motiv zu sein. Diese gewisse "Unabhängigkeit" von den Eltern –, auf die in dieser Altersstufe großer Wert gelegt wird –, macht das Fach bei manchen Schülern attraktiv. Vielleicht ist diese "Unabhängigkeit" von den Eltern zudem ein bildungspolitisch interessantes Argument für die Einführung von Chinesisch in der Sekundarstufe I, weil die sozialen Ungleichheiten zwischen den Schülern sich im Fach Chinesisch weniger stark auswirken als beim Erlernen einer europäischen Fremdsprache. Überspitzt formuliert fangen im Chinesischen in der Regel (fast) alle bei "Null" an, ob der Vater Bankdirektor oder Hartz IV-Empfänger ist. Der Faktor der sozialen Verhältnisse der Schüler, die sich bei europäischen Fremdsprachen nachgewiesen auf den Spracherwerb auswirken, fehlt im Chinesischen weitgehend, weil die wenigsten Eltern Vorkenntnisse mitbringen oder regelmäßige Chinaaufenthalte ermöglichen. Die Chance, die daraus für das Fach erwächst, lautet, dass die Verantwortung für Gelingen und Scheitern weitgehend in den Händen der Schüler selbst liegt und damit zusätzlich eigenverantwortliches Lernen und Arbeiten der Schüler fordert und fördert.

## Literaturverzeichnis

- Bausch, Karl-Richard/Christ, Herbert/Krumm, Hans-Jürgen (Hg.). 2003 (4. Aufl.). *Handbuch Fremdsprachenunterricht*. Tübingen
- Butzkamm, Wolfgang. 2004. *Lust zum Lehren, Lust zum Lernen*. Tübingen
- Chen, Fu 陈绶/Zhu, Zhiping 朱志平 (ed.). 2004. *Gen wo xue Hanyu 跟我学汉语. Learn Chinese with Me*. Beijing
- Europarat – Rat für kulturelle Zusammenarbeit. 2001. *Gemeinsamer europäischer Referenzrahmen: lernen, lehren, beurteilen*, hg. v. Goethe-Institut, Inter Nationes e.V. u. a. Berlin u. a.
- Guber-Dorsch, Barbara u. a. 2005. "Arbeitsberichte zum Chinesischunterricht an Sekundarschulen in neun deutschen Bundesländern". In: *CHUN* Nr. 20, 105-137

<sup>20</sup> D. h. die Chinesischkurse der Jahrgangsstufe 6, 7 und 8 des Schuljahres 2006/07.

- Guder, Andreas. 2005. "Chinesisch und der Europäische Referenzrahmen". In: *CHUN* Nr. 20, 83-98
- Hirn, Wolfgang. 2006. *Herausforderung China*. Frankfurt/Main
- Li Xiaoqi 李晓琪 u. a. (ed.). 2003. *Kuaile Hanyu 快乐汉语*. Beijing
- Liu Fuhua 刘富华 u. a. (ed.). *Hanyu leyuan 汉语乐园 Chinese Paradise – The Fun Way to Learn Chinese*. Beijing
- Macedonia-Olinek, Manuela. 1999. *Sinn-voll Fremdsprachen unterrichten*. Linz
- Ministerium für Schule, Wissenschaft und Forschung des Landes Nordrhein-Westfalen (Hg.). 2002. *Richtlinien und Lehrpläne für die Sekundarstufe II in Nordrhein-Westfalen – Chinesisch*. Düsseldorf
- Neder, Christina. 2005. "Konzeptentwurf zur Erarbeitung curricularer Richtlinien – Chinesisch als 2. Fremdsprache in der Sekundarstufe I (Gymnasium/Gesamtschule)". Dortmund
- Rösch, Heidi (Hg.). 2005. *Deutsch als Zweitsprache. Sprachförderung in der Sekundarstufe I*. Braunschweig

## 摘要

2005 年以来, 德国多特蒙德市朔尔兄妹中学的初中学生可以选择汉语作为必修的第二外语, 这在北莱茵威斯特法伦州还属首例。本文介绍了这个开拓性项目的发展过程, 并探讨了在德国中学初中阶段设立汉语教学的风险和机遇。本文从外语教学法、跨文化教学以及教育学的角度来说明, 汉语教学成为德国初中必修课是一种必然趋势, 也提出了一些适合初中汉语教学方法的建议。